

# Merseburger Tageblatt

Abendpreis 10 Pf. Sonntagspreis 15 Pf. ...

## Kreisblatt

Abendpreis für die ...

### Zeitung für Stadt u.



### Kreis Merseburg

mit „Musikertem“

Sonntagsblatt

## Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 131.

Dienstag, den 8. Juni 1915.

155. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 8 betr.

1. Verordnung, betreffend den Rufus des Landsturms.
2. Anordnung der Bauten in Gefangenenlagern nach der Demobilisierung.
3. Gefahr um Bewilligung von Unterhaltungen an Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

### Tageschronik.

Die Zahl der russischen Gefangenen erhöhte sich wieder um etwa 15 000.  
Die Armeelieferungen übersteigen den Duzer.

In England beginnt man den Zusammenbruch der Koalitionsregierung zu befürchten. Neue Doppelkabinette auf London und Paris haben ungeheure Bekämpfung erregt.  
Der Duzer wird von schwerem Geschütz beschossen.  
Italienische Angriffe am Isonzo und am Arno sind nicht abgewiesen.  
Deutsche U-Boote haben letzter Tage über 20 Schiffe in englischen Gewässern versenkt.  
Ein schwer bewaffneter Riesenzepplin ist über der See beobachtet.  
Der englische kleine Kreuzer „Patrol“ scheint gesunken zu sein.

### Der Lusitanienausflug und was sich daraus ergibt.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als wenn England die Torpedierung der Lusitania, nachdem ihr eine Ladung prominenter Passagiere gesichert war, nicht nur schuldhaft, sondern absichtlich verschuldet hat und zwar zu dem ausdrücklichen Zweck, hierdurch eine ideale Verurteilung über besser einen völligen Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland herbeizuführen. Trotz jenseitigen Mangels an Verurteilungsinstanzen ist die Gefahr für eine Verurteilung nach keineswegs beseitigt. Es tritt eben gerade in diesem Falle besonders hervor, wie die „neutrale“ Regierung des Präsidenten Wilson und seines Clonus Bryan von einem geradezu erstaunlichen Grad von Anglistik befehrt ist, wodurch jede objektive Vorgang von vornherein erstickt wird.

Würde nur das Bestreben nach Vernunft und Mäßigkeit dort vorherrschen, so müßte den Herren im Weißen Haus doch der Umstand zunächst auffallen, daß die ganze Lusitanien-Angelegenheit keine amerikanisch-deutsche, sondern vielmehr eine englische Angelegenheit ist. Denn die Lusitania war ein englisches Schiff und als ein solches schon von vornherein der amerikanischen Reklamationsfähigkeit völlig entzogen. Es wäre natürlich den amerikanischen Staatsmännern gar nicht eingefallen, gegen die Versenkung irgendeines englischen Schiffes Einspruch zu erheben, das keine amerikanischen Passagiere an Bord hatte. Aber dadurch, daß dies der Fall war, wird aus einem englischen Vorhaben noch lange kein amerikanisches. England, das das jede Verletzung des Völkerrechts, die nicht von ihm selber begangen wird, mit voller Anwaltkraft ausposaunt, hat nicht einmal den Versuch gemacht, die Versenkung der Lusitania als eine solche Verletzung zu reklamieren. Es ist ihm eben nur zu gut bekannt und kann garnicht fernerliegen werden, daß die Lusitania ein englisches Schiffträger ist und selbst amerikanische Zeitungen und Reichstagsreden geben zu, daß das Schiff erhebliche Quanten Munition an Bord führte, die zur Vernichtung deutscher Soldaten bestimmt war. Selbst wenn man die

anfergewöhlichen Umstände des gegenwärtigen Seekrieges ganz außer Betracht läßt, war die deutsche Flotte ganz zweifellos nach klaren völkerrechtlichen Bestimmungen berechtigt, durch irgend eines ihrer Organe — das durch anders geartete Verletzung sich selbst gefährdet hätte, wie hier unzweifelhaft der Fall war — warnungslos ein derartiges, Konterbande führendes Schiff zu versenken. Brauchten wir denn überhaupt zu wissen, daß es Passagiere aus „neutralen“ Ländern an Bord hatte? Wird doch angeführt von der amerikanischen Regierung die Nichtigkeit der eidesstattlichen Versicherung von vier Deutschen, die Lusitania habe verborgene Geschütze an Bord gehabt und Munition im Vorderraum geführt, ungeheurer Weise bestritten. Sollte Letzteres richtig sein, so ist es schwer, mit den Organen des Herrn Wilson überhaupt noch zu diskutieren. Denn dann liegt bei ihnen offensichtlich böse Rache vor, der sich hoffentlich auf erlogene Voraussetzungen stützt, um nach außen einen Vorwand für ihre fabelhafte Entführung zu gewinnen.

Wenn drüben noch Sinn für Vernunft und Gerechtigkeit vorhanden wäre, so müßte sich Amerika mit aller Entschiedenheit gegen England wenden. Unter großer Missachtung amerikanischer Gesetze hat die Gendarmerie an Bord eines Schnell dampfers, der zweifellos Kriegskonterbande führte, amerikanische Passagiere beschützt und die auf Grund der deutschen Warnungen ängstlich gewordenen mit praxerischen Versicherungen beruhigt, um sie auf diese Weise mit einem hohen Grad von Verantwortlichkeit dem Untergang entgegenzuführen. Ein Verbrechen also, das nahe an Verbrechen an Masse grenzt, wird amerikanischerseits England gegenüber, also dem eigentlichen Verübter, völlig ignoriert und Deutschland mit heuchlerischer Entrüstung in die Schuhe geschoben, das heuchlerisch nur amerikanischen Regeln des Völkerrechts gemäß gehandelt hat.

Es ist schwer, einer solchen gewissen Perfidie gegenüber den Tod einer fastlichen Gräberin noch zu wahren. Aber es scheint daraus die Verhängung hervorzugehen, daß zwischen England und Amerika tatsächlich ein geheimes Einverständnis herrscht, das Amerika, wenn nicht zur tätigen Kriegshilfe, so doch zur rückwärtsliegenden Unternehmung im Kampf gegen Deutschland England gegenüber verpflichtet. Eine andere Erklärung ist angesichts des skandalösen Verhaltens der Wilson-Clans im vorliegenden Falle und während des ganzen Weltkrieges schlechterdings nicht möglich. Im übrigen aber wollen wir der Entwicklung der Dinge mit Amerika in Ruhe entgegen sehen. Krieg mit uns zu führen, heißt Amerika keine Machtmittel und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen würde uns eine Reihe lästiger Erörterungen ersparen, zu denen uns heute die Höflichkeit zwingt.

Alle hergebrachten Moralbegriffe sind in diesem Kampf im Kreise unserer offenen und geheimen Gegner weggeworfen. Lüge, Treulosigkeit, Mordanschlag, Verleumdung, Mordhandeln sind ihr häßliches Maßstab, Massenmord, Menschewürde und Menschlichkeitsrechte werden von ihnen mit Füßen getreten. Ekel und Verachtung der ganzen außergermanischen Welt wird in unsere Herzen geschüttet. Alle Pflichten der Pazifisten, keine Hand zu heben, Pflichten dagegen wie blutiger Soldat. Wir müssen und sollen erkennen, daß es auf Gottes Welt nur ein Adelsvolk gibt, nur ein Volk, das Gott und das Recht im Herzen, das Streben nach Vollendung in der Wahrheit im Sinne hat, das den deutschen Volk. Wir müssen es uns gesagt sein lassen durch die blühende Predigt dieses ungeheuren Kampfes, daß wir unsere Kultur nicht bestreiten dürfen durch allzu nahe Verührung mit Völkern, deren Verkommenheit und Räulnis sich

in erschreckender Weise gezeigt hat. Wir wollen und müssen uns selbst leben, in und an uns selbst arbeiten, damit wir nicht verdrängt werden durch die effle Materie, die sich aus den schwärzenden Wunden der von uns gezeichneten Völker ergießt.  
Vor der freiesinnigen Kraftgebnis der jämmerlichen Pazifisten aber bewahre uns der große Gott. Pflichten und Schwert müssen unsere Währzeichen bleiben, solange die Weltgeschichte deutsch geschrieben werden soll.

### Vom Kriege.

Aus dem Osten.

Zur Gesamtlage in Galizien.

Überblickt man die galizische Gesamtsituation, so ergibt sich folgendes Bild: Przemysl zurückerobert. Die Russen im Norden von Madecien blutig geschlagen, von Lublino Armeelieferungen durch die Front bei Moscia von Bochn-Grumowits durchdringen, von Turman an der Inseker gedrängt, ebenso von Linsingen, der ihnen Strij nahm. Endlich hat der Rückzug gegenüber Pflauer-Balun bei Zusammenhang verloren: unserer einheitlichen Front stehen vier gegnerische, in Unordnung geratene Linien gegenüber, die alle eine eigene Richtung nicht mehr besitzen. Wir können durchaus mit unserer Lage, mit unseren bisherigen Erfolgen zufrieden sein, die eine einzige Armeelieferung ununterbrochener Siege sind.

Bisher sechs 15 000 Gefangene.

Strozes Hauptquartier, 6. Juni.

(Oden) Unsere Offensive in Gegend Sandhütt, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschließen, gemau nach Osten weiter vor. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3500. Weiter südlich bei Agian wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen. Südlich des Niemman stehen deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Szepietowski-Willk zurück.

(Südosten) Deutsche und Österreichisch-ungarische Truppen haben südlich Przemysl den Feind in Gegend nordwestlich und südwestlich Moscia zurückgeworfen. Die Armeelieferungen von Linsingen hat den feindlichen Widerstand Szurawno gestört und ist im Begriff, den Duzer überzug bei diesem Orte zu eröffnen. Auch weiter südlich fördert die Verfolgung vorwärts. Sie beachte uns bislang 10 000 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre.

Über die Herzerstellung.

Die Österreichischen Generalstabberichte.

Wien, 5. Juni. Ämtlich wird bekannt: Südlich Przemysl vermochten die Russen bei Meduka nicht standzuhalten. Die Verbündeten drängen kämpfend gegen Moscia weiter vor. Im Gebiet des unteren San wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe an Kalusz und Surawno heran. — Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an den Feind zurückgeworfen.

Wien, 6. Juni. Ämtlich wird bekannt: Die verbündeten Truppen kamen gestern südlich Przemysl nahe an Moscia heran und erstickten Starawno. — In Russisch-Polen ist die Lage unverändert. — Die aus dem Namen von Strij stützenden verbündeten Truppen eroberten den Inseker-Widerstand Szurawno, schlugen den Feind neuerdings südlich Kalusz. — Am Pruth wird weiter gekämpft.

Die Werte von Przemysl.

Budapest, 5. Juni. „Blitz“ meldet: Über die Zahl der in Przemysl gemachten Gefangenen fehlen noch Einzelheiten. Sowie bereits festgestellt, daß sich außer den gefangenen Russen noch etwa 12 000 bis 14 000 ungarische Landstürmer in der Besatzung befinden, die bei der feinerzeitigen Übergabe in Gefangenschaft geraten waren und Szurawno

ten für die Russen, berichtet. Diese Angaben gehören dem Verbands des 7. Corps an.

**Berlin, 7. Juni.** Die Einnahme von Przemysl isten, wie dem R. M. aus dem Kriegsgefangenen berichtet wird, 7000 Gefangene, 81 Geschütze und 80 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten. Vor der Einnahme sei der russische Besatzung der Befehl erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten; das übermäßige Artilleriefeuer brach aber jeden Widerstand.

**Mitteilung der Russen aus der Bukowina.**  
Wien, 5. Juni. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Die Russen sind auch südlich und nordöstlich von Czernowitz im Rückzuge begriffen, verfolgt von den österreichisch-ungarischen Truppen.

**Ein verhängnisvoller Ausbruch in Kinnings.**  
St. Gallen berichtet: Am Standorte der Sidarmer veranfaßte die Bevölkerung eine feierliche Kundgebung zu Ehren des Generals u. Kinnings. Ein Aufstand durchzog die Straßen und feierte den siegreich deutschen Armeeführer. General v. Kinnings dankte für die ungarische Gastfreundschaft und versicherte, es sei nur eine Frage kurzer Zeit, daß die Russen aus der Monarchie vertrieben sein werden.

**Benutzung in Paris und London.**  
Die Einnahme Przemysls hat in Paris lebhaftes Bedauern hervorgeufen. Die Lage der Russen in Galizien wird allgemein als ziemlich ernst angesehen. Natürlich verlor die Presse, bis auf wenige Ausnahmen, die Bedeutung des Falles der Festung zu verheimlichen unter Hinweis darauf, daß die Russen niemals gefährlicher seien, als wenn sie den Rückzug antreten. Einigeblätter äußern sich ziemlich pessimistisch; so der „Matin“, der erklärt, daß die Russen voraussichtlich die San-Linie nicht werden behaupten können, sondern sich auf die Linie längs des Dniepr vor Wrobel zurückziehen werden, um Lemberg zu bedecken. Aber auch der „Matin“ tröstet das Publikum damit, daß die russische Offensive am Pruth eine ernste Gefahr für die Deutschen bedeute.

**Daily Mail** schreibt: Die Deutschen haben Przemysl eingenommen, nähern sich Lemberg, greifen mit großer Stärke die Front vor Warisch an und entwickeln einen neuen fürchtbaren Vormarsch in den baltischen Provinzen. Es ist möglich, daß die Stunde nahe ist, wo der deutsche Generalstab mit den Eingeblichen zufrieden ist und große Verstärkungen zu der Westfront versen wird. Die Ankunft dieser Verstärkungen wird das Zeichen für die Wiederholung der Taktik sein, durch welche die russische Front durchbrochen wurde. Wir müssen in naher Zukunft einen weit stärkeren Angriff erwarten, als den, welchem wir bisher widerstanden haben. Das einzige Mittel dagegen ist, die Beschießung mit einem noch widerstehenden Geschosshagel zu beantworten. Die erforderliche Menge Geschosse kann nur geliefert werden, wenn die Nation Lloyd Georges Aufruf sofort energisch beantwortet.

Der Herausgeber der „Daily News“, Gardiner, schreibt:  
Wir befinden uns vielleicht in der kritischsten Phase seit Kriegsbeginn. Der Fall Przemysl ist ein Beweis für die unerschöpfliche Kraftenergie, die es Deutschland erlaubt, nicht nur die Zeit in Schach zu halten, sondern auch Schlänge von kammernegender Kraft zu versetzen. Aber die eigentliche Gefahr liegt näher, sie liegt zu Hause. Die größte Hoffnung der Deutschen ist, daß die Verbündeten moralisch zusammenbrechen. Es kann nicht geleugnet werden, daß es eine gewisse Berechtigung dafür gibt. Gardiner hatte einen sehr unangenehmen Eindruck von der letzten Sitzung des Unterhauses. Die Zustände im Parlament, sagt er, ähneln in Anarchie an. Die Stellung Englands ist durch das Koalitionskabinett nicht geklärt worden. Überall, innerhalb und außerhalb des Hauses, frage man, ob die neue Regierung drei Monate überdauern werde. Man erwidere den wahrscheinlichsten Zusammenbruch der Regierung wie eine mögliche Mißernte. Wenn die Regierung aber zusammenbräche, was dann?

Der „Manchester Guardian“ bemerkt: Der Fall Przemysl ist schon an sich bedeutend, aber noch bedeutender ist er als neuer Beweis für die schwerer russische Niederlage in Galizien.

**Der Einbruch auf dem Balkan.**  
Sofia, 5. Juni. Die Nachricht vom Fall Przemysl verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Die erste knappe Nachricht hatte der hiesige österreichisch-ungarische Militärattaché erhalten. Um 5 Uhr machte der Befehlde Graf Zarnewski dem bulgarischen Ministerpräsidenten Mitteilung von dem bedeutungsvollen Siege, dessen Einbruch in moralischer Hinsicht überall unangehener ist.

Wien, 6. Juni. Der „Neuchöfner“ wird aus Budapest berichtet, daß der russische General „Bauer“ behauptet, aus zuverlässiger Quelle erfahren zu haben, daß der Munitionskrieg und Geschossmangel bei den Russen sich zu einer Katastrophe auszuwickeln drohe. Diefem Mangel sei der noch immer nicht zum Stillstand gekommene russische Rückzug in Galizien in erster Reihe mit zuzuführen. Es sei möglich, daß er auch zu der Räumung Lembergs und ganz Galiziens durch die Russen führen werde.

**Deutsche Flügel über Windan.**  
Stockholm, 5. Juni. Aus „unverlässlicher Quelle“ verlautet über Peterburg, daß die deutschen Flieger kürzlich über Windan kreuzen, wo der Geschosstonner bereits deutlich vernehmbar sei.

**Wien zahlte 500 000 Rubel.**  
Petersburg, 4. Juni. Nach „Nisch“ hat die Stadt Libau eine Kontribution von 500 000 Rubel gezahlt. Durch Vermittlung des amerikanischen Konsuls ist erwirrt worden, daß die Besatzung auch durch Nationalen und andere Wertgegenständen erfolgen konnte.

**Krankurlaub für den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.**

Wien, 5. Juni. Die nicht unbedingt zuverlässige „Norr. Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Darnach erbittet sich das Gericht, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch einen Krankurlaub antreten und vorübergehend durch einen anderen Derselben kommandieren erriet werden wird. Im Zusammenhang damit mißt man der Reise des aus dem Sanatorium entlassenen Generals Nikiti nach Petersburg große Bedeutung bei. Eine derartige Nachricht hat sich schon einmal als erfunden herausgestellt.

**Aus dem Westen.**

**Reidun im Feuer unserer Artillerie.**  
Paris, 5. Juni. Wie heute hier verlautet, wurde Verdun bereits von der schweren Artillerie unter Feuer genommen. Aber die Wirkung des Bombardements ist angeblich zurzeit noch nicht bekannt.

**Die Deutsche Seereestellung**

berichtet:  
Großes Hauptquartier, 6. Juni. (W. L. W.) Angriffe gegen unsere Stellungen am Drahange der Porettschöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgelehnt. Nur an wenigen vorliegenden Grabenlinien wird noch gekämpft. Die Meile der Zufahrtsstraße bei Soudey fand noch im Besitz der Franzosen. Im Dorfe Neuville gingen zwei Schützengruppen verloren. Feindliche Minenstellungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung. Wir besetzten gestern die Stellung Calais und den Zugspitzen St. Clement bei Luneville mit Bomben.

**Umbildung auch des französischen Kabinetts?**  
 Haag, 6. Juni. Der Pariser Korrespondent des „Telegraph“ will aus zuverlässiger Quelle eine bevorstehende Umbildung des französischen Kabinetts erfahren haben. Maguaneur und Maron sollen ab danken, dagegen Leon Bourgeois in das neue Kabinett einreten.

**Neuer Zeppelinangriff auf die Humbermündung.**  
Berlin, 5. Juni. Der stellvertretende Chef des Admiraltats berichtet:

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die besetzte Humbermündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Gasenanlagen wurden ausgiebig und mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Deltank herrührende, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen.

Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffgeschütze beschossen aber nicht getroffen worden und wohlbehalten zurückgekehrt. (W. L. W.)

**Die Zeppelinangriffe auf England.**

Genf, 5. Juni. Ein in Rotterdam eingetroffener Korrespondent des „Presidenzblatt“ meldet von dort, daß er als Zeuge des letzten Luftbombardements auf London stehe. Er berichtet, daß der deutsche Luftangriff in allen Bevölkerungsschichten die ungeheureste Erregung hervorgerufen hat, um so mehr, weil die Regierung zu hundert Malen erklärt hatte, für einen deutschen Luftangriff auf London seien alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen, und irgendeine Gefahr bestehe nicht. Der Korrespondent ermittelte, daß am Tage nach dem Luftangriff über 150 Personen als Verletzte in die Londoner Hospitäler übergeführt wurden; doch wurde jede genaue Ermittlung durch die Regierung unmöglich gemacht, die drei Tage lang den Fernsprechdienst in ganz London unterbrochen hielt.

„Gravenhage, 5. Juni. „Central News“ melden aus London: Über Essex, verschiedenen Thames-Distrikten, den Londoner Docks wurden in der Nacht vom Freitag zum Samstag erneut von Zeppelin eine größere Zahl Bomben geworfen. Die Anzahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht fest. In London steigt die Aufregung, da eine so schnelle Wiederholung des Angriffs unerwartet kam.

**Gurhill prophezeit weiter!**  
London, 6. Juni. In einer Rede in Dundee führte Gurhill aus, die Gefahr, die die Unterseeboote darstellen, beschränkt sich auf gewisse Grenzen. Das Verhältnis der Seeerkräfte werde immer günstiger für England. Gegen Ende des Jahres würde die britische Flotte derartige Verstärkungen erhalten haben, daß dies unglücklich erscheinen würde, wenn nicht die Tatsachen die Mächtigkeit bestätigen würden. Hinsichtlich der Dardanellen sagte er, wir haben vor einem Siege, wie er in diesem Kriege noch nicht gesehen worden ist und der uns für alle Verluste entschädigen wird.

Wer wird diese große Klappe einmal endgültig zuzugeln?

**Lloyd Georges „Organisation“.**

London, 6. Juni. Lloyd George erklärte vorgestern in einer Rede in Liverpool: „Die Lage ist die ernsteste, der die Nation jemals gegenüberstand. Was Deutschland an einem fürchtbaren Feinde macht, ist nicht nur keine Vorbereitung für den Krieg und seine Organisation, sondern der Geist jeder Klasse der Bevölkerung, die alles dem großen nationalen Ziele unterordnet, für das Vaterland den Sieg zu gewinnen. Der Redner wandte sich an den Patriotismus der Arbeiter, indem er sagte: Die Statuten der Gewerkschaften müssen während des Krieges aufgehoben werden. Die Regierung verpflichtet sich jedoch, je nach dem Kriege wiederherzustellen. Fäulener können nicht gebildet werden. Es darf keine Zeit verloren gehen. Das Problem der Munitionssicherungen ist höchst dringend.“

George will also aus der englischen Industrie ein Zuchtshaus machen.

London, 6. Juni. Die Times schreibt: Lloyd George tat in 48 Stunden mehr, um die Nation aufzurichten, als andere Minister in vielen Monaten. Das Blatt sagt weiter, nicht nur die Statuten der Gewerkschaften sollten für die Dauer des Krieges suspendiert werden, sondern der Staat sollte die Arbeiter für die Dauer des Krieges unüberwindlich festheften.

London, 6. Juni. Das Wochenblatt „The Nation“ schreibt: Lloyd George tat für die heutige Regierung, was Chamberlain für die Regierung 1902 tat; er zwingt die Regierung zur Wehrpflicht, wie Chamberlain die frühere Regierung zum Schutzsoll zwang. Chamberlain erreichte den Schutzsoll nicht, vernichtete aber die Regierung Lloyd George kann ein ähnliches Resultat erleben.

**Friedenspropaganda der englischen unabhängigen Arbeiterpartei.**

London, 5. Juni. „Labour Leader“ teilt mit, daß der Vorstand der unabhängigen Arbeiterpartei einen Aufruf gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht veröffentlicht und unter den Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen zu verbreiten beabsichtigt. Er fordert darin alle Parteimitglieder an, die allgemeine Wehrpflicht zu bekämpfen, und sagt:

Es ist unnütz, die allgemeine Wehrpflicht zu bekämpfen, wenn wir mit der Fortdauer des Krieges einverstanden sind. Wenn wir die kriegerische Politik nach außen mitmachen, sind Militarismus, Krieg und allgemeine Wehrpflicht unweidmässig. Unsere positive Politik muß sein, sorglos für einen baldigen dauernden Frieden zu wirken.

**Irische Bewegung gegen Carson.**

Wie den „Basler Nachrichten“ vom 1. Juni über London aus Dublin gemeldet wird, finden in Irland zahlreiche Protestversammlungen gegen die Aufnahme Sir Carbons ins Ministerium statt. Es sind Anzeigen dafür vorhanden, daß die irischen Nationalisten zur Opposition übergehen.

**Kanadische Munitionsfabriken.**

London, 6. Juni. Daily Telegraph meldet: In Kanada sind Werke für Herstellung großer Mengen von Brisanzgeschossen errichtet worden. Sie haben den Betrieb bereits aufgenommen. — Da gibts neue Arbeit für unsere U-Boote.

**Indische Unruhen.**

London, 6. Juni. Die Times berichtet über eine Verlesung in Indien, die in einem Prozeß in Lahore verhandelt wurde. 31 Personen waren wegen Verlesung gegen die Regierung angeklagt. Kronzeugen sagten aus, daß die Idee der Revolution unter in Amerika und Kanada lebenden Indern entstanden sei. Auch Passagiere des japanischen Schiffes Komagatu waren hätten zu den Aufständischen gehört. Gruppen von Verschwörern landeten in verschiedenen Häfen mit der Absicht, für den Aufbruch zu wirken. Es waren unter den indischen Sepoys in Hongkong tätig. Eine Gruppe kam nach Singapur. Vielleicht hängt hier mit auch die dortige Mordtat zusammen. Die indischen Truppen in Lahore, Umballa, Meerut und anderen Garnisonen zu gewinnen. Ein allgemeiner Aufstand im Punjab und in der Nordwestprovinz, war für den 21. Februar befohlen und wurde nur dadurch vereitelt, daß sich am 10. Februar einer der Verschwörer verdinglich machte, sobald die Rebellenführer in Lahore verhaftet werden konnten. Die Verschwörer hofften, die indischen Soldaten für sich zu gewinnen. Waffen, Munition und Geld zu beschaffen, um dann alle europäischen Zivilpersonen zu ermorden, die Flüge und Eisenbahnbrücken zu zerstören und schließlich die europäischen Truppen niederzumachen.

**Der Krieg gegen Italien.**

**Italienische Angriffe abgewiesen.**

Die österreichischen Generalsstabberichte lauten: Wien, 5. Juni. Amlich wird verlautbart: Im Tiroloer und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiet des Stiffler Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Südtirol, im Gfichtale, auf den Plateaus Polgaria-Lavarone und an mehreren Punkten der Kärntner Grenze wird der Geschosskampf fortgeführt. — Im Südtirolande haben bei einem blutig abgewiesenen Angriffe von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellungen nördlich Tolmei 3 Offiziere und 50 Mann in unseren Händen.

Wien, 6. Juni. Amlich wird verlautbart: Im Tiroloer und Kärntner Grenzgebiet beschränkt sich der Feind auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Lavarone—Polgaria eröffneten nun unsere seitlich schwere Geschütze das Feuer auf die feindlichen Grenzfürts. — An der karnischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Gfichten am Arn haben die Italiener erhebliche Verluste, am Südtirol des Berges wurden 300 feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sagrado den Jonso zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen.

**Die Schwereigkeiten der italienischen Operationen.**

Haag, 5. Juni. Das „Nether“ redt heute, die kommenden Schwereigkeiten der italienischen Kriegsoptionen darzustellen, geht aus nachstehender italienischer Mitteilung hervor: Unsere Angriffsbewegungen auf

# Aus Stadt und Umgebung

Ein Zug mit Verwundeten aus dem Kriegslazarett  
Rittorf, 6. Juni. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni  
früh 4 Uhr 20 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof ein. Von  
den 298 verwundeten Soldaten wurden 278 in die hiesigen  
Lazarett überführt, während die übrigen 20 nach Dux  
zur Weitertransportierung wurden. In das Garnisonla-  
zarett kamen, wie wir hören, 6 Hilfslazarett, Verwundeten-  
anstalt 45, Hilfslazarett „Rath“ 40, Hilfslazarett „Erd-  
mann“ 25, Kaiserinheilanstalt 10, Kaiserinheilanstalt  
10, Vereinslazarett 45 Verwundete, die übrigen wurden  
auf die anderen Lazarett verteilt.

## Letzte Depeschen.

Erfolgreiche Abwehr französischer Angriffe. — Bei Przes  
muff fast 30 000, am Danjeher über 13 000 Russen gefangen.  
Linsingen überführt den Dnieper.

Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Westein.) Am  
Dixande der Vorstoßhöhe erneuerten die Franzosen  
in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe,  
die in unserer Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere  
Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.  
Schließlich Gbnerne (Schiff Douless) griff der  
Feind erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht ab-  
geschlossen. Ein zweiter französischer Angriff nordwest-  
lich Moulins la Chaux Doucail (nordwestlich Sois-  
sons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an  
einer Stelle erreichte er unsere vorbereiteten Gräben, um  
die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Van-  
s ois (südlich Barancés) wurde gestern abend  
angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die  
unser Gräben mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit  
überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere  
Stellungen einzudringen. Mit schweren Verlusten stur-  
te der Feind in seine Gräben zurück.

(Stettin.) Mehrfach Aufstöße zur Eroberung unserer  
Kasselerie über den Übergang über die Windan und sich in  
südlicher Richtung vor. Südlich Kurlowian und  
in der Gegend Sawdunin machte unsere Offi-  
ziers ant Fortschritte. Weitere 240 Gefangene und 19  
Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand. Süd-  
lich des Njemen wurde das Flussufer bis zur Ein-  
mündung Sapiezki vom Feinde besetzt.

(Schlesien.) Bei den Kämpfen um Przemysl  
wurden 29 000 Gefangene gemacht. Südlich Przemysl  
setzten die verbleibenden Truppen ihre erfolgreichen  
Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Wo-  
scisla auf die Wislwa zurück. Teile der Armee des  
Generals v. Linsingen haben bei Surawa den  
Dnieper überquert und die Höhen auf dem nordöst-  
lichen Ufer erobert. Weiter südlich hat die Verfolgung  
die Linie Lwowicz-Kalusz-Tomaszow er-  
reicht. Die Route ist auf über 13 000 Gefangene ge-  
stiegen.  
Oberste Heeresleitung.

### Rumänien's Risse.

Wien, 7. Juni. Die „Allg. Z.“ sagt in einem aufsehe-  
nden Aufsatz unter der Überschrift „Rumänien's Risse“  
dem Sinne nach folgendes:

Zu dem im Artikel „Risse“ angelegenen Gegen-  
stand wird uns von besonderer Seite geschrieben:  
„Ein nicht geringer Teil der rumänischen Dignita-  
re ist nicht glücklich in das russische Lager  
übergegangen. Die sogenannte rumänische Neu-  
traalität verbindet den freien Verkehr zwischen dem  
Zweibeide und der Türkei schon, als diese noch neutral  
war. Wenn solche Ereignisse baweren werden, welches In-  
teresse hätte Deutschland und die österreichisch-ungarische  
Monarchie noch an der ferneren Existenz Rumänien's?  
Weshalb die Mittel Europa wieder bringen? Es wäre inter-  
essanter, zu wissen, ob die rumänische Dignitate sich die  
Frage vorlegt hat. Und doch können die Gedanken ge-  
rade der Mitglieder der Dignitate, der so hoch  
bezahlten Professore, der Inhaber so mancher  
Einkunft und anderer noch schimmernder Para-  
mire, sehr vieler Gedanken und Befehle ge-  
schwarzen genug sein. So würde Rumänien es sich denn in  
letzter Stunde überlegen, ob es der Rolle treu bleiben  
soll, die ihm das Schicksal zugebracht hat als lateinische  
Schilddrüse am Ufer des braunen flawischen  
Meeres, unterhielt wie bisher von den Mächten, denen  
es die nachfolgende Entwidlung der letzten 30 Jahre unter-  
danke, oder ob es untergehen will in der einen Welt  
oder der anderen. Es handelt sich nicht um entfernte Ge-  
fahren.“

(Wir fürchten nach diesen augenscheinlich halbamt-  
lichen Ausführungen, daß es zu spät ist, noch auf Abkehr  
Rumänien's von Vervandene ernstlich zu hoffen.  
Schwere frühere Verhältnisse waren hier offenbar nicht  
mehr eingehend. D. M.)

Englische Blockade über die Rüste Kleinasien.  
London, 6. Juni. Die „London Gazette“ meldet, die  
britische Regierung hat über die Rüste Klein-  
asiens die Blockade verhängt, die am 2. Juni mittags  
begonnen hat. Das Blockadegebiet erstreckt sich von 37  
Grad 35 Minuten bis 40 Grad 5 Minuten nördlicher Breite  
und umfaßt den Eingang der Dardanellen. Neu-  
trale Schiffe dürfen 72 Stunden nach Beginn der Blockade  
das blockierte Gebiet verlassen.

Nach viel englische Dampfer verlegt.  
London, 7. Juni. Nach einer Grundmeldung aus  
Petersburg wurde der englische Fischdampfer „Perkum“  
am 255 Tonne groß, gestern mittags 50 Meilen nord-  
östlich von Duban Reef belagert und verlegt. Die Be-  
lagung wurde in Grimby gelandet. — Nach derselben  
Quelle wurden am Sonnabend die Fischdampfer „En-  
gel“ und „Luzifer“ 25 Meilen von Petersburg ent-  
fernt durch ein deutsches Unterseeboot verlegt. Die Be-  
lagungen wurden abgebrochen.

London, 7. Juni. (Meuter.) Der Dampfer „Du-  
wisch“ wurde bei Peib von einem deutschen Untersee-  
boot torpediert und verlegt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

habt. Wie die genannte Zeitung feststellt, wickeln unter  
der Leitung eine Hauptrolle Kupfer, Ankerdrath, Mes-  
singsplatten und andere Metalle, die, wie das Blatt sagt,  
„offenbar zum Gebrauch bei der Munitionserzeu-  
gung bestimmt“ waren.

## Der türkische Feldzug.

### Neue Dardanellenkämpfe. Wieder ein Schiff verlegt.

Konstantinopel, 5. Juni. Der Generalstab teilt mit:  
An der Dardanellenfront im Gebiete von  
Eddul Bahr greift der Feind, gestützt auf Verlegun-  
gen, die er in den letzten Tagen erhalten hat, seit ge-  
tern nachmittags heftig an. Er wurde durch unsere Ge-  
genangriffe zurückgetrieben. Wie jetzt haben wir  
fünf Maschinengewehre erbeutet. Der Kampf dauert  
heute ebenfalls sehr günstig für uns fort. Unsere Kü-  
stebatterien auf der anatolischen Rüste beschießen mit  
Erfolg, sobald der Angreifende ihnen günstig ist, die An-  
griffschiffe und Artillerie des Feindes ebenso wie  
seine Schiffe, wenn sie sich zeigen. Eine Granate traf  
den „Prinz“. — Bei Ari Burnin keine bedeutende Ak-  
tion. — Am 20. Mai hat ein deutsches Untersee-  
boot in der Nacht ein feindliches Schiff nahe dem  
Strato-Inseln südlich von Vennos torpediert und  
verlegt. Von welchem Typus das verlegte Schiff  
war, konnte nicht festgestellt werden. — In der Nacht  
vom 3. auf den 4. Juni ging ein französischer Mi-  
nenschiff zwischen den Inseln Kisten und Bekim  
vor Smyrna durch eine Explosion unter.  
Seine Trümmer wurden auf die Rüste von Smyrna ge-  
worfen. — Auf den übrigen Fronten nichts von Be-  
deutung.

### Zurücknahme der Landungsgruppen auf der asiatischen Seite der Dardanellen.

Wien, 5. Juni. Die Landungsgruppen der  
Verbündeten auf der asiatischen Seite der Dardanellen,  
die sich in der Gegend von Samsun aufhalten, sind  
nach Melbourne aus Taurus zurückgenommen worden.  
Die Operationen der Landungsgruppen sollen  
zur Erhaltung ihrer Wirksamkeit auf Gallipoli be-  
schränkt werden. Die Angriffe sind trotz aller neu  
eingetrossener Verstärkungen im Stoden geblieben. Die  
Schiffe sind mit Ausnahme von Torpedobootführern und  
Hilfskräften aus dem Bereich der Meerenen ver-  
schoben. Aber Sed ul Bahr hinaus haben die Allie-  
rierten noch nichts an Boden gewonnen können.

### Von den Kolonien und Übersee.

#### Ein Anreiz auf die Heubäcker.

London, 4. Juni. Das „Australische Echo“ enthält einen  
interessanten Bericht aus Otago, daß ein diebstahl-  
behafteter 15 Weizen und einem Mehlton am 20. April eine  
Welle der Heubäcker zwischen den Stationen Mah-  
du und Sima angriffen und beschädigt habe.  
Der Verbrechen konnte noch am nächsten Tage wieder aufge-  
nommen werden.

### Die Neutralen.

#### Münchener Vertrag Rumänien's mit Deutschland und Österreich.

Die „Börsen-Zeitung“ enthält aus Bukarest Mit-  
teilungen über einen seit mehr als 30 Jahren bestehenden  
Vandalsvertrag Rumänien's mit Deutsch-  
land und Österreich. Dieser Vertrag, dieses Bündnis,  
das im Jahre 1883 abgeschlossen wurde, ist seitlich nieder-  
gelegt und wiederholt erneuert worden. Es ist und bleibt  
in Kraft, wenn es nicht verträglich mindestens ein Jahr  
vor Ablauf gekündigt wird. Die jüngste Erneue-  
rung des Bündnisvertrages aber faßt bis zum Jahre  
1924. Dieser Vertrag ist bis auf den heutigen Tag nicht  
gekündigt worden, in ihm ist auch § 10 des heu-  
tigen Paragrafen, wie der § 7 des Dreibe-  
trages, enthalten.

Sinter diese Mitteilung wird man wohl ein großes  
Fragezeichen machen dürfen. Wäre sie wahr, so hat auch  
Rumänien kein bloßes Vertragsverhältnis, indem  
es mit dem Drei- bzw. Vierbeide verhandelt.

#### Mitteilung der Trübungen gegen Rumänien.

Wie dem Konstantinopeler Blatte „Turan“ aus  
Sofia gemeldet wird, nimmt Russland seit Rumänien  
gegenüber seine Ansicht zu. Daraus geht hervor,  
daß die Rumänen den Dnieper gegen den Dnieper  
ausgesehen, falls Rumänien nicht den Durchmarsch  
russischer Truppen gestatte. In Sofia glaubt man, daß  
Rumänien die Drohungen mit einer teilweisen Mobilisie-  
rung beantwortet werde.

### Verschiedene Nachrichten.

#### Sindensberg's Siegesverdienst.

In einem dem Stabschef der Truppen von Hannover  
in diesen Tagen zugekommenen Schreiben des Generalfeld-  
marschalls v. Sindensberg heißt es dem „Dain. Cour.“ zu-  
folge:

„... Ich habe meine Gedanken mein liebes Hanno-  
ver auf diesen Fortentwicklung trotz des Krieges ich in der  
Welt nicht verlor. Wie eine wackere ich gerade  
sich in der im frühen Frühling wackere Glorie umher.  
Aber das hinterliche Charakteren Stücken hat  
den Zeitpunkt für solche Erhaltung hinausgeschoben.  
Der Feldzug wird dadurch verlängert, aber  
an seinem Ausgange kann nichts mehr geän-  
dert werden. Davon bin ich seit überzogen. Das  
schöne Corps hat sich in der Kampfbahn wieder vorwärts  
geschoben, und auch die anderen hervorragenden Formationen,  
die hier im Dnieper wackere unter mir kämpften,  
erweisen sich zu meiner Freude trotz der Väter würdigen  
Gott erhalte uns solchen Geist für alle Zukunft...“

#### Keine Friedensunterhandlungen aus England!

Berlin, 5. Juni. (Allg.) Die „Nord. Allg. Z.“  
schreibt: In der „Berliner Tagblatt“ wird ein so-  
zialdemokratischer Aufruf wiedergegeben, in dem  
unter heiligen Anrufen gegen den Imperialismus be-  
hauptet wird, Deutschland habe zwei englische Fried-  
ensangebote zurückgewiesen. Auch in hiesigen  
Arbeiterkreisen werden Gerüchte zu vernehmen, nach  
denen in Wien ein angeblicher Amerikaner hier ein offenes  
Angebot überbracht hätte. Wir stellen fest, daß keiner-  
lei Friedensunterhandlungen der englischen  
Regierung hierher gelangt sind. Im Wien hat  
allerdings ein angeblicher Amerikaner, der, um sich  
über die Stimmung der österreichischen Staaten zu in-  
formieren, die europäischen Hauptstädte, nach Pa-  
ris und London kommend Berlin besucht, hier aber  
lediglich mitteilen konnte, daß weder in Paris noch  
in London eine Geneigtheit zu Friedens-  
verhandlungen bestünde.

hoben auf sehr große Schwierigkeiten wegen  
der gewaltigen österreichischen Verschan-  
gungen und der schweren österreichischen Ar-  
tillerie. Nachdem am Donnerstag der Streit hin und  
her wogte, blieben wir auf dem Hügel des Monte Nero  
in unseren Stellungen. Wir haben Verstärkungen  
in unsere heran, um eine Entschloßung herbeizufüh-  
ren. Der Ausmarsch an den übrigen Stellen wird fort-  
gesetzt.

### Englands Darlehen an Italien.

Lugano, 5. Juni. Nach aufsehend zuverlässigen  
Angaben aus Italien beträgt das Darlehen, das  
England an Italien gewährt, 1200 Millionen Mark und  
ist zu 5 v. H. verzinsbar.

### Der Sechrieg.

#### Stark erhöhte Tätigkeit anderer Dampfer.

Meer gibt bekannt: Die Schlepddampfer „En-  
ma“ und „Stratobarn“ sind am 3. Juni be-  
am 4. Juni in der Nordsee torpediert worden, wobei die Be-  
schädigungen gerettet wurden. Bei den Driftnetjähren sind  
noch drei Schlepddampfer torpediert worden;  
die Beschädigungen sind gerettet. Nach einer ande-  
ren Meldung sind noch zwei Fischereifahrzeuge  
bei Lwos und ein Schlepddampfer bei den  
Sektinischen von Unterseebooten verlegt worden.

Ein von Havas wiedergegebener Drahtbericht von  
Meer berichtet, daß 20 Meilen südlich von Harwich drei  
englische Minenfahrzeuge aus Harwich unter-  
gegangen sind. Es sieht noch nicht fest, ob sie von einem  
deutschen Unterseeboot torpediert worden seien.

Berlin, 5. Juni. Am 4. Juni hat ein deutsches  
Unterseeboot einen russischen Minen-  
kreuzer der Munstloffe bei Baltisport verlegt.

Genf, 5. Juni. „La Tribune“ meldet über Rotter-  
dam, daß die dortigen Unterseeboote im Kanal  
wieder eine anfallende Tätigkeit entfalten.  
Die Zahl der vermissten englischen Han-  
delsfahrzeuge wächst täglich, wie die bei dem eng-  
lischen Konsulat eingehenden Vermissschreiben beweisen.  
Seit dem 25. Mai sollen 14 Schiffe als vermisst  
gemeldet sein.

Rotterdam, 5. Juni. Der englische Dampfer  
„Jona“, der Fischdampfer „Coryogras“, zwei  
Fischdampfer aus Lowestoft, der Dampfer „In-  
cum“, der dänische Dreimastdampfer „der Schwe-  
dische Dampfer „Lapland“, der englische Dampfer  
„Pomfild“, der norwegische Dampfer „E-  
sbau“, der belgische Fischdampfer „Della“ und  
der dänische Dreimastdampfer „Salvador“ sind an  
den englischen Küsten verlegt worden.

Das sind hochinteressante Einzelheiten. Vivant  
seuantes!

#### „M 80“ und „M 82“.

Nach einer Meldung der „Daiser Nachrichten“ aus  
London ist seit Ende Mai in den Verichten der Ma-  
chine von Handelschiffen die Rede von Untersee-  
booten mit der Nummer „M 80“ und „M 82“.  
Man hofft jedoch, daß es sich um eine willkürliche  
Nummerierung der Boote handelt. (M)

Englische Torpedoboot auf eine Mine gelassen.  
Paris, 5. Juni. Die „Blätter“ melden, daß das en-  
gliche Torpedoboot „M 80“ in der Nordsee auf  
eine Mine aufgelaufen ist. Es habe aber trotzdem den  
nächsten Hafen erreichen können.

#### Ein Niesenzepplin über der Diffe.

„Daily Mail“ meldet aus Kopenhagen, daß ein  
Niesenzepplin in neuen Typen bei einer Probe-  
fahrt längs der Diffe Aufsehen erregte. Der neue  
Zepplin ist schwerer beladener und mit drei Behältern  
für Sauerstoff ausgerüstet.

#### Der englische Kreuzer „Patrol“ gesunken?

Hamburg, 5. Juni. Bei Wliscand an der hollän-  
dischen Rüste fand nach einer Meldung des „Ham-  
burger Fremdenblattes“ 3 Rettungsartikel und  
Kreuzer mit der Aufschrift „M. S. „Patrol“ an-  
getrieben worden. Man muß annehmen, daß dieses  
Schiff verloren gegangen ist. Es handelt sich of-  
fenbar um überreste des kleinen englischen Kreuzers  
„Patrol“, 8000 Tonne groß, ein „Schwertschiff“ des  
kleinen Kreuzers „Patrol“, der am 5. Dezem-  
ber v. J. in der Nordsee durch „M 21“ torpediert wurde.  
Es ist schon früher gerüchelt, daß der Untergang dieses  
Schiffes berichtet worden.

#### Ein Seespektakel?

Kopenhagen, 6. Juni. Auf der Diffeinsel Got-  
land wurde am Sonnabendmorgens gegen fünfzehn-  
halb Uhr aus südöstlicher Richtung eine feine Sta-  
nana beobachtet. Im Verlaufe zweier Minuten wur-  
den an 50 Schiffe gesichtet. Wenige Minuten vorher  
waren mehrere Kriegsschiffe in der gleichen Richtung gesicht-  
et worden, jedoch in so großer Entfernung von der  
Rüste, daß es unmöglich war, ihre Nationalität festzu-  
stellen.

#### Verwahrung und Ladung der Lusitania.

Amtterdam, 5. Juni. „Daily News“ erfahren aus  
Washington, daß Graf Bernstorff bei Staats-  
sekretär Bryan vor sprach und ihm die beschworenen An-  
gaben von vier deutschen Kriegsschiffen vor-  
legte. Diese haben die „Lusitania“ vor ihrer Abreise be-  
schützt und Geschosse vorgefunden, die während  
der Unternehmung im Newporter Hafen durch den Zoll-  
einnehmer Malone verpackt gehalten worden wa-  
ren.

Wien, 5. Juni. Die „Allg. Z.“ bringt ein Berliner  
Telegramm, in dem es heißt: Das hochangesehene ame-  
ricanische Fachblatt „Journal of Commerce“ vom  
18. Mai veröffentlichte authentische Mitteilungen über die  
Ladung der „Lusitania“, die eine so vollkommene  
Reduzierung des deutschen Vorwurfs darstellte, daß  
damit jeder weitere Streit erledigt ist. Diese Mitteilun-  
gen sind der auf dem Balkan niedergelegten  
Ladung der „Lusitania“ entnommen. Nach dieser Rite  
hat die „Lusitania“ für 200 000 Dollar Munition, für  
120 000 Dollar Kupfer, Messing und Eisen und für 67 000  
Dollar militärische Gegenstände an Bord ge-

# Bärs

# Total-Ausverkauf wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe

## Stauend billiger Verkauf

von  
**Paneelen, Handtuchhaltern, Zig.-Schränken,  
Echtem Porzellan und Steingut.**

**Wasch-Service** | **Tafel-Service** | **Küchen-Garnitur**

3<sup>95</sup> 2<sup>95</sup> 1<sup>95</sup> **95** Pfg. herrliche Dekore, 23 teilig. echt Porzellan **9<sup>75</sup>** komplett, mit Kasten **14<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 6<sup>75</sup>**

**Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 54.**

### Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Kurt Wilhelm, S. d. Sekretärs der Ver. Arbeiter Franz Joch; Anna Elie, T. d. Polizeiführers Rade. Beerdigt: Die Ehefrau des Schriftführers Heinrich Gieser.

Stadt. Getauft: Sonja Marie Mortha, T. d. Arb. Leinhe; Hans Herbert, uneh. Sohn; Wilhelm Wilhelm, Sohn des Bahndir. Rüdiger; Anna Luise Margarete, T. d. Wäckerlicher Köcher; Wilhelm Günther; Walter Hoffmann, S. d. Fleischermeisters Göthe.

Altendorn. Getauft: Alfred Robert Karl, S. d. Kreis-Sekretärs Stürken; Johanna Erna, T. d. Arb. Papp; Gertrud Elfriede, uneh. Tochter; Alfred, S. d. Maurers Horn.

Neumarkt. Beerdigt: die Ehefrau des Bahndir. Peinze geb. Ublitz.

**Veranlagung.**  
Die Ehe derjenigen Steuerpflichtigen, welche für das Steuerjahr 1915 nach einem Einkommen bis zu 500 M. veranlagt sind, liegt vom 1. Juni ds. Js. ab vierzehn Tage lang im Steuerbüro, Rathaus 2 Treppen, zur Einsicht der betriebl. Steuerpflichtigen aus.

Wir machen mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß gegen die Veranlagung den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der obigen Ausschlussfrist die Berufung geschieht. Letztere ist beim Vorliegen der Veranlagungskommission hier Domstraße 4 einzureichen. Die Frist zur Anbringung der Berufung läuft mit dem 20. Juli ds. Js. ab. Später eingebrachte Berufungen werden zurückgewiesen.

Merseburg, den 4. Juni 1915.  
Der Magistrat.

P. P.

Die so überaus schwierigen Bezugsverhältnisse in

## Presssteinen, Briketts pp.

veranlassen mich, meine geehrten Abnehmer zu bitten, die bei normaler Zeit vollständig berechtigten Ansprüche an tadellose Qualität der Brennmaterialien in diesem Maße

**etwas weniger streng zu stellen.**

Es ist tatsächlich unmöglich, von den Werken, mit denen man bis jetzt in Verbindung gestanden, die bisherigen Mengen zu bekommen und bin ich deshalb gezwungen, um meine geehrten Abnehmer versorgen zu können, andere Bezugsquellen in Anspruch zu nehmen. Dadurch kann es kommen, daß die Qualitäten miteinander nicht ganz so gut ausfallen wie in den früheren Jahren, was ich unter Berücksichtigung der letzten schwierigen Verhältnisse im Voraus zu entschuldigen bitte.

Hochachtungsvoll  
**Otto Teichmann.**

Stroße 1. zu Merseburg. Besonders gern werden dort entgegengenommen in dieser Zeit noch Stachelbeeren, wie auch später noch andere Beeren und Obstsorten für die Einkochende des Roten Kreuzes.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schillers Nachf. Eutenplan 7

**Spezialgeschäft**  
für  
**Herren-Wäsche**  
Tricotagen, Shlipse.  
Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
Fernspr. 259.

Solide Qualität. Grosse Auswahl.

Mittwoch, den 9. Juni, findet im Gasthof

## Zum Bahnhofe Nieder-Beuna

in Kötzschen

## Garten-Konzert

der Landsturm-Kapelle statt.

Anfang 5 Uhr nachmittags. Schöner schattiger Garten, Reinertrag zum Besten des Roten Kreuzes.

Jeder ist herzlich willkommen. Um zahlreichen Besuche bittet  
**Fr. Zitzsch.**

Nach 14jähriger spezialärztlicher Tätigkeit habo ich mich in Halle a. S.

## als Nervenarzt niedergelassen

und die Leitung der früher Dr. Roegner'schen Heilanstalt übernommen. Sprechzeit vorläufig täglich von 3-4 Uhr, nach vorheriger Anmeldung auch vormittags.

**Dr. Rühle, Nervenarzt, Halle a. S.**  
Schillerstrasse 10 und 11. Fernsprecher 817.

## Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie  
groses Lager eichener und kieferner Pfostensärge.

## Metal-Särge

Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww.**  
Merseburg.  
Gotthardstr. 34. Telephon 458. Gotthardstr. 34.

**H. Schnee Nachf.,**  
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 38.

### Suchen Sie

einen Diener  
einen Küstler  
einen Köchin  
einen Metzger  
einen Dienstmädchen  
einen Hausdiener  
einen Aufseher etc.

so zeigen Sie es an im  
„Merseburger Tageblatt“  
(Kreisblatt)

Alle Sorten  
**Felle, Häute  
und Wolle**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Karl Winzer,** Gotthardstr. Nr. 39.  
Fernsprecher 433.

## Rotes Kreuz. Liebesgaben.

Eingegangen bei dem Zweigverein vom Roten Kreuz zu Merseburg, Seifnerstraße 1.  
35. Nr. 10.

### Aus der Stadt Merseburg.

Das Städt. Kranfenzhaus, Gertr. Vöbe, Schwarz (St. Nikolai) und ungenannte Personen haben Bundesgaben geliefert. Kreisverband (Bahnhofs) zu den drei Schwestern 1 Kilogetrost. Gertr. Vöbe 1 Spick. Deutsch (Unteraltendurg) 2 Kilogetrost. Der Mädchenverein des Neumarkts 2 P. Str., 5 P. Büchlin. Gurtgard (Marientstr.) 1 Kilogetrost. Leinweisse. Hal. Seminar u. Seminarfchule 84 Pfd. Gummi. Taiga (Neumarkt) 7 Dierbeeren, Bäcker (Hinterbergstr.) 2 große Beiläge, 8 Kopffleischbeiläge, 1 Kofen, 1 Bund, 2 P. Hingel, 2 P. Str., u. a. Arbeitsgemeinschaft für die Frau. Reil (Winkel 4) 1 Korb Salat, Trubi Krümm 1 Droschfänger, Heitel (Gottardstr.) 1 Glas Stachelbeeren, 2 Gläser Apfelkompott, Weder (Gottardstr.) 1 Kilo Pfeffer, ungenannt glugen ein: 1 Schlipf, 1 Gendüde, Kleider und Wäsche für die Droschfen.

### Aus dem Landkreise Merseburg.

Die Schulen Burgliebenau u. Türröberau u. die Gemeinde Bobles Bundesgaben. Durch Von Wichs-Burgliebenau 2 P. Str. Durch Von Rantz. Veng-Vöben 6 Kilogetrost, 3 Kilogetrost, 21 P. Str., 1 Kilogetrost 1 Niederaltendurg, Regel- und Grotzschel, 1 Sad Gummi, Fräulein Niederaltendurg 1 Sad Erben. B. Nr. 8. Frankeben 65 P. Str., 1 P. Pulsw. Kampzsch-Landfriedt Wabarber. Schmitz-Vöben 1 Gartenstiel, 1 Bund und 2 Stühle, u. Vöbe-Frankeben (Droschf) 10 Pfd. Spargel, Stachelbeeren. Der Jungfr. V. der Kirchengemeinde Krieglitz-Graau 26 P. Str. Kirchengemeinde Bobles 30 P. Str., 1 P. Pulsw. u. Nummermann-Neumarkt 3 Kilogetrost, 1 Korb Pfeffer, 1 Korb Stachelbeeren, 80 Gurken, 1 Sad Eier. Kirchengemeinde Neudorf 21 P. Str., 14 P. Pulsw. (18 P. Str. sind von gel. Wolle getricht) Die Gell. Hohenbalsche Verwaltung-Dollau 1 Kilogetrost.

Mit herzlichem Dank an alle freundlichen Geber verbinden wir abermals die Bitte um weitere Liebesgaben an die Sammelstelle Seifnerstr.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Balz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsbankalt E. Balz, sämtlich in Merseburg.

### Belegung der Lebensbeschauzeiten des Fleischbeschauamtes.

Bis auf Weiteres wird die Lebensschau am Montag und Mittwoch unter Mittag auf 9<sup>15</sup> bis 10<sup>15</sup> Uhr vormittags und 4 bis 4<sup>15</sup> Uhr nachmittags verlegt.

Die übrigen Beschauzeiten bleiben wie bisher.

Merseburg, den 4. Juni 1915.  
Der Magistrat.

## Einen Arbeitsburschen

sucht  
**J. A. Gaisser,**  
Dammstraße 3.  
Einen ordentlichen  
**Pferdeflechner**  
sucht sofort oder 15. Juni  
**Leopold Lützkendorf,**  
Dobereichstraße,  
Wohnstation Niederreichstraße.

## Reisfischhobler

(auch Halbvalvade)  
**Arbeitsburschen**  
sucht  
Feitschenfabrik Weissenfelsstr. 33.

Kaufe zu hohen Preisen:  
gute Jodettaugzeuge, Holztaugzeuge, gute Schuhe usw.

Wichtige Offerten nur per Post.  
**H. Kelter,** Halle S., gr. Wallstr. 16.  
Fernsprecher 817.

## Erdbeeren

Gärtnerlei Unteraltendurg 52.

**Keine Futternut mehr!**  
Offiziere billig!  
**fr. Kartoffelchnitzel**  
in Ladungen von 2 bis 300 Ztr für Gemeinden, Vereine u. gr. Viehhöfe.  
Gugo Held, Weissenfels.

## Unterricht

erleitet in der Damen- und Herren- sowie in Anfertigung eig. Garderoben, Schnittzeichnen u. Zuschneiden nach Größensystem. Stoffen unter ständiger Beibehaltung.

**F. Hartung,** Damen- und Herren-Modistin,  
Dammstraße 7 III.

## Inserieren

ist eine Kunst.  
Wer sie richtig führt,  
erwirbt viel Geld  
und Gunst.

Berlin, 4. Juni 1915.  
Die Abrechnung der Provinzialen über die Ausgaben für die Landesverwaltung im Jahre 1914 ist dem Reichstag vorgelegt worden. Die Abrechnung zeigt, dass die Ausgaben für die Landesverwaltung im Jahre 1914 um 10 Prozent gegenüber dem Jahre 1913 zugenommen haben. Die Provinzialen haben für die Landesverwaltung im Jahre 1914 insgesamt 1,2 Milliarden Mark ausgegeben. Davon entfielen 800 Millionen Mark auf die Landesverwaltung und 400 Millionen Mark auf die Provinzialverwaltung. Die Provinzialen haben für die Landesverwaltung im Jahre 1914 um 10 Prozent mehr ausgegeben als im Jahre 1913. Die Provinzialen haben für die Landesverwaltung im Jahre 1914 um 10 Prozent mehr ausgegeben als im Jahre 1913. Die Provinzialen haben für die Landesverwaltung im Jahre 1914 um 10 Prozent mehr ausgegeben als im Jahre 1913.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zur Protokollsitzung.

Berlin, 5. Juni. Die verordnete Untersuchungskommission des Reichstages hat heute mit der Diskussion der Protokollsitzung über die Kriegsgeldverteilung begonnen...

Die Lebensmittelversorgung im nächsten Winter.

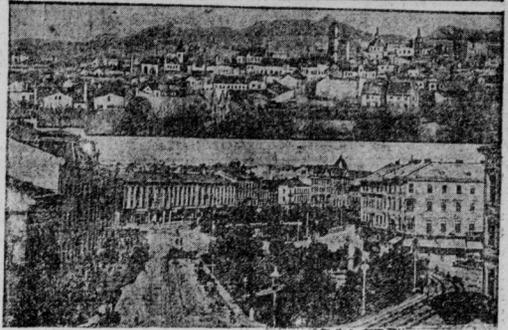
Berlin, 5. Juni. Über eine Reihe von Fragen der Lebensmittelversorgung im nächsten Winter sind die Kommissarien...

Ausländische Anleihen.

Vor einiger Zeit hat die Regierung bekanntgegeben, daß die Kriegsgeldverteilung durch die Veräußerung deutscher Wertpapiere...

Lemberg.

Über die Bedeutung der Wiedereroberung von Przemyśl ist man in militärischen Kreisen der Ansicht, daß während der Belagerung der Festung...



Vom Generalfstab zur Veröffentlichung genehmigt.

gemacht, den deutschen Kapitalmarkt dadurch in Abhängigkeit zu bringen, daß große Summen französischen Geldes nach und nach in Deutschland ausgegeben werden...

Herstellung war für diese Möglichkeit kaum vorbereitet und schwanke hin und her, ob sie die Zeitung, wie ursprünglich geplant, aus politischen Gründen halten oder freiwirtschaftlich...

Die Erfüllung von Przemyśl.

Berlin, 6. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fall der Festung Przemyśl folgendes Telegramm:

Am 2. Mai die Offensiv der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, wozu wohl nur wenige ahnten, daß schon vier Wochen vorher die kaiserliche Artillerie der Zentralmacht das Feuer auf Przemyśl eröffnet haben. Die zuffüh-

„Ja — er ist mir zufällig im Gedächtnis geblieben. Es ist ein gewisser Vladimir Petrovitch Masarow — ein Student oder ein Major.“

Er hielt überfragt inne; denn von den Lippen der jungen Dame, die bisher so beharrlich geschwiegen hatte, war es wie ein feiner Aufbruch gekommen, und er sah, daß sich ihr Gesicht mit tiefer Blässe überzog hatte.

„Wein andigendes Fräulein — was ist Ihnen?“ fragte er.

„Doch“, erwiderte sie. „Aber ich glaube, Papa, daß wir jetzt in das Haus zurückkehren müssen. Du hast dich doch dem Inspektor zu einer Besprechung beistellt.“

„Ja, so — Sie werden mich entschuldigen, Herr Major! Für die Mitteilung, die Sie mir soeben gemacht haben, bin ich in Ihrer Schuld.“

Er grüßte mit gemessener Höflichkeit und bappte, von seiner Tochter geführt, langsam dem Hause zu, während der Rufse die beiden kopfstühelnd nachbliebte.

„Wunderlich!“ murmelte er. „Wie es scheint, habe ich da abgemolken an etwas Persönliches gerührt. Der alte Starckoff ist ja mit einem Male ebenso fassungslos wie sein hübsches Töchterchen.“

Er hatte keine Gelegenheit mehr, sich weiter den Kopf darüber zu zerbrechen, denn er sah einen seiner Offiziere in Begleitung einer haubdeckten Ordnonanz auf sich zukommen.

„Befehl vom Herrn Oberst!“ meldete der Soldat in starrer dienstlicher Haltung, indem er dem Major ein Papier überreichte. Sobald der Rufse einen Blick darauf geworfen hatte, zuckte es ganz eigen über sein Gesicht hin.

„Kommen Sie, Rajumin!“ wandte er sich an den Offizier. „Das Bataillon wird sofort alarmiert! Wir marschieren in einer halben Stunde!“

(Fortsetzung folgt.)

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Joffinger.

(Manuskript besorgen. Alle Rechte vorbehalten.)

„Was wollen Sie? Es werden sich immer und zu allen Zeiten arme Teufel und heruntergekommene Abenteuerer finden, die die gewerdmäßige Spionage im Dienste irgendeiner Macht als legitime Nektungsanfert betrachten.“

„Auf die Kleinen und die Stümper mag das zutreffen — auf die Agenten, die Unteroffiziere belächeln und sich von Sekretären Abstricheln irgendeines Autokratens verschaffen. Aber es gibt auch eine andere Gattung von Spionen, Herr Major! Schätze, die als Geheimnisse aufzutreten wissen und ihr nichtwirdiges Gewerbe hinter allen aristokratischen Namen verbergen.“

Die verdächtige Wäse war schon wieder in seinem Gesicht, und mit beschwingendem Mund sagte Hertha die Hand auf seinen Arm. Der Rufse aber sagte:

Der Name, den Sie da nennen, ist mir zufällig nicht unbekannt. Den Grafen Wolfonski kenne ich auch in Petersburg als einen sehr geschickten politischen Agenten. Aber er wird Ihnen nicht mehr schädlich werden. Die Dienste, die er seinem Vaterlande geleistet hat, sind ihm sehr schlecht bezahlt worden.“

Der Witte meinte blieb stehen. Seine Lippen blühten, und seine bühnigen weißen Brauen schienen sich zu kräuseln.

„Was sagen Sie da?“ ließ er hervor. „Es würde mich interessieren, eine nähere Erklärung zu erhalten. Was ist mit diesem Wolfonski geschehen?“

„Er ist wenige Tage nach dem Ausbruch dieses Krieges in Petersburg einem Attentat zum Opfer gefallen. Einen Attentat, das allerdings nicht ihm, sondern einer höher gestellten Persönlichkeit gelten sollte.“

„Ah — ist das gewiss?“

„Ich sehe keinen Grund, weshalb ich nicht davon sprechen sollte. Wolfonski war gleichzeitig mit einem Grafen in Petersburg angekommen, und beide Herren verließen gleichzeitig das Zehnstöckgebäude. Trotz der strengen Wachposten und der sonstigen Vorkehrungen der Polizei war es einem unbekannten Terroristen gelungen, sich bis in die unmittelbare Nähe des Großfürsten, der der revolutionären Partei besonders verhaftet ist, zu drängen, und ehe man ihn überfallen konnte, hatte er zwei Revolverkugeln abgefeuert, die insofern glücklicherweise nicht den hohen Herrn trafen, für den sie bestimmt waren, sondern den unmittelbar hinter ihm stehenden Grafen Wolfonski. Der Attentat aber wußte ich seiner Verhaftung zu entziehen, indem er ein Oufst nahm, das ihn auf der Stelle tötete.“

Schwer ging der Atem des Witte meisters. Aber er brachte kein Wort über die Lippen. Dem Grafen seines Vaterlandes konnte er ja nicht sagen, daß der Mann, von dessen Schicksal er da erfahren, das Verhängnis seines Lebens, der Zerstörer seines Glückes und der Tisch seiner Familie gewesen war. Vielleicht war es im ersten Moment eine Art von schmerzlicher Enttäuschung, was er fühlte; vielleicht hatte es in einem Winkel seines Herzens noch immer eine unbestimmte Hoffnung gegeben, daß es ihm selber vergünstigt sein werde, eines Tages das Strafgericht an dem Töter zu vollziehen, und die Sühne, die statt seiner ein anderer, Unbekannter, geübt hatte, konnte ihn nicht ganz befriedigen.

Nach einer geräumten Weile erst hatte er sich wieder so weit in der Gewalt, daß er fragen konnte:

„Und der Attentäter? Kennen Sie vielleicht auch seinen Namen, Herr Major?“





Verordnung

betreffend den Aufriß des Landsturms.

Vom 28. Mai 1915.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw.

Die Anordnung der Aufgaber des Landsturms...

Bränden und beim Übungsdienste wird bestraft (§ 29).

Alle Einwohnern sind beim Branddirektor schriftlich anzu-

§ 10. Ein Feuer innerhalb des Stadtbereichs und zur Unterfütterung der

§ 11. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 12. Der Feuer innerhalb des Stadtbereichs und zur Unterfütterung der

§ 13. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 14. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 15. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 16. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 17. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 18. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 19. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 20. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 21. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 22. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 23. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 24. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 25. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 26. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 27. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 28. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 29. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 30. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

§ 31. Die Brandstelle wird sofort abgeperrt, als es der Gefahr und

Geschwister Schröder-Siftung. Infolge letztwilliger Anordnung...

Kirchenverpachtung. Die Kirchengemeinde der Gemeinde...

Gezogene Namen auch Bornm... werden zum Zeichen der...

H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Persil für Hauswäsche. Hankel's Bleich-Soda.

gut möblierte Zimmer zu vermieten. Christianenstr. 17 III.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermieten. Margerie. 10. I. Et.

Hallesche Str. 23, I ist eine große herrschaftl. Wohnung...

Karl Thiele, II. Ritterstraße 9.

l. Etage Hallesche Str. 15, bestehend aus 2 Zimmern...

Karl Kellermann.

l. Etage Markt 19, bestehend aus 2 Zimmern...

Sehr geräumige Wohnung zu vermieten. I. Juli 1915...

Wohnung, 4 heizbare Zimmer und Zubehör...

Bricketts, Brecksteine, sowie Brudelofz...

Makulatur zu haben im Merseburger Tageblatt.

Verordnung

betreffend den Aufriß des Landsturms.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw.

Die Anordnung der Aufgaber des Landsturms...

Original Weck Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt. sind unerlöht in Güte und Preiswürdigkeit.